FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Nikolaus Dal, Martin Bosse, Christian Friedrich Pressier, Christoph Theodosius Walther, Andreas Worm und Samuel Gottlieb Richtsteig.

Dal, Nikolaus
Bosse, Martin
Pressier, Christian Friedrich
Walther, Christoph Theodosius
Worm, Andreas
Richtsteig, Samuel Gottlieb

Tarangambadi, 06.01.1732-28.12.1732

August 1732

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions please contact the Head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha3:1-176670

Visual Library

aus unsrer Schule ~~wieder~~ ausgenommen
werden, so ist es ganz allein auf die Un-
der ungewandte Autoren wieder ersetzen
müsse. Polybrothat in ihrem Erlaß bezeichnet, Fröster, und
~~der ihr daß so viel Geld zugeschickt, daß sie~~ bezahlte
~~Fröster~~ nach gezogener Rechnung der Haupt-
Ausgabe auf der zweiten halb Jahr 41 Rthl.
~~[illegible]~~ welche nicht herausgekommen, das
wir gar nicht suchen Komisch nur an uns
zu Grunde, als man uns wol beschuldigt
hat. ~~[illegible]~~ Kai ~~[illegible]~~ auch der Unterricht,
der solche Kinder genießen, zu rechnen hat
doch noch einige Mühe und Sorgen haben, wenn sie nicht gleichsam den
Stand der Aug. wieder ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ Druck der Josua
in portugiesischer Sprache abgedruckt. Das uns vom Josua an-
Haß aus Batavia zugesandte Manuscript, ist ~~nicht~~ gefangen.
~~allein~~ der Joam Ferreira Arbeit, ~~sondern~~ als auch
seine eigene Hand. Als er bis zum zwanzigsten
Theil des acht und vierzigsten Capitels Hezekiel
als gekommen war, hat dieser verwandter Seine
Arbeiter vor Schwachheit seine Feder zwei Tage
legen müssen, (b) und ist darauch in seinen ele-
ste eingegangen. ~~[illegible]~~ Den Druck der Histori-
schen Bücher ~~[illegible]~~ zu besorgen,
~~[illegible]~~ haben unser wirklich die Arbeit ge-
theilet. Endlich conferirt nun das Manuscript

Alles nach dem Ma-
nuscript, so ihnen
[illegible] Sohn mit-
[illegible] übergeben ge-
[illegible]: Der Herr
[illegible] obrigkeit-
liche Vermittelung
der Kinder wird an
die Mission über-
geben werden. Indessen

von Wort zu Wort mit der Holländischen Übersetzung, an welcher Autor sich hauptsächlich gehalten hat, wie auch mit der Spanischen Version, die er nebst andern auch zuratha gezogen. Darauf schreibt er, anderseits, solches nur seine, damit die Buchdrucker, sich desto besser darin finden können. Kennen nimmt er die Norten, und sie andere die zweyte und dritte Correctur, wobey er auch den Hebräischen Grund-Text wohl zu Rath nachsiehet, und wo etwa sie Wörtchen ausgelassen worden, es noch hinzu thut.

Mit denen ohnedem nur Lengsam fortgehet.

(b) v. Cont. xxx. p. 573.

Den 10 Aug. zu Anfang dieses Jahres versangte Gott nach seiner Gerechtigkeit, nach welcher er Sünden mit Sünden zu strafen pflegt, einen schweren Fall über zwey Personen aus unserm Mittel, zu Zerrüttung und andern Trübsalen nicht geringen Verdrüßnüß. dazu kam, nachdem sie zwey Jahre unlässig und klüglich gewandert, die Verhinderung nöthig zu wenden: wofür doch aber der göttliche Erbarmung sich noch bemühet hat, und zwar den einen insonderheit durch unserer lieben Bruder zu Madras Verwaltung, welche auch daselbst um an seiner Erhaltung arbeiten, um der offentlichen Ärgernüß aus zu willen, müssen wir denn auch die Sache zur öffentlichen Gemeine vorrichten, und den Leuten einen Theil zeigen,

Zeitungen.

wie

2082

wie ihnen dieser Fall, als reine buse = Statenzu
rieder göttlicher betrübniß und tiefer gewissen, nach
aus 1 Cor. V. und 2 Cor. VII. andern Theils wie sie gedacht
personen anzurathen seyn, nemlich als solche, die
sich von der ausserlichen und innerlichen Gemein,
schaft der Christenheit das gegebene Aergernis
lich gemacht, indem sie sich unterfangen,
um ihre bekehrung Gott anzurufen. Nach einig
en Monaten, nachdem sich einige von ihnen hier wie
derum sie, bezeugte ihr leidwesen über seine
begangene Sünden, bat um Auffösung mit der
Gemeine, und willigte auch in eine öffentliche
Abbitte. Es wurden ihme aber noch zeit zu
gelassen, und gewiesen, wie er der Grundsatz
sache durch die Auffösung mit Gott, und durch
geschehene Kunste der buse zu legen fällen.
Indessen kam er endlich zum Gehör göttlicher
Lehre, wobey er, der Gewohnheit nach, zeuge
besonderen Platz hatte. ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ Endlich wurde auf sein wiederholtes
Anrufen der heutige Sonntag zu seiner Auffö
sung mit der Gemeine bestimmt: wonach er dann
so gehalten wurde, wie ein Heidnischer Zöllner: Ci
tat, unter dem Titel von der öffentlichen be
kentniß und Absolution, auf seine zu bestimmung
gewiesene Weise vorgeschrieben ist. Nemlich

nach geschehener Anzeige und Hülfe zum Be-
fehle der Kundschaft, wandte ein, Bubeind gemeine,
während dem seinen geig die Person vor den Al-
tar und kniete daselbst. Darauf hielt der Pastor
eine Ansprache an die Gemeine von der schweren
Versündigung gegen unsere Person, so wohl gegen
Gott, als gegen den Nächsten: ermahnte den Sünder
zur wahren und herzlichen Bekehrung, und hielt zu
dem Ende folgende fünf Fragen an ihn: 1) Ob er
aufrichtig und klar vor Gott und die
ser ganzen heiligen Gemeine von Herzen bekenne,
daß er außer andern großen Sünden, in
sonderheit auch durch diese neue Sünde zu
sammen Vater größlich beleidiget, und den Nä-
sten insonderheit aber diese Gemeine Gottes
durch Blindheit ihr geärgert habe? 2) Ob er diese schwere Sünde, womit er Gottes
Zorn, zeitliche und ewige Strafen verdient habe,
von Herzen bereue? 3) Ob er festiglich glaube,
daß Gott um des Verdienstes und der Genugthu-
ung seines eingebornen und unschuldigen Sohnes
Jesu Christi willen, sich seiner erbarmen, und
diese neue Sünde nicht zurechnen wolle? 4) Ob
er in seinem Herzen keine gottlose, ungerechte
Vorsatz habe, sich fürder durch die Gnade Gottes, diese

und dergleichen, ferner Sünden zu fliehen und
zu verabscheuen, und mit Ernst auch zu befleissi-
gen, nüze Lehre und Wandel von Tage zu Tage
zu führen. 5) Ob ihr ein rechtschaffenes und
lauteres Verlangen habt, in die Gemeinschaft
dieses heiligen Sacramentes Gottes, aus welcher
ihr euch selbst durch eure Ausschlüsse ausge-
schlossen habt, wieder aufgenommen zu werden?
Nachdem er nun diese Fragen mit Ja beantwor-
tet, so trug er auch keine Scheue zu der Ge-
meine, und bat sie etwa auf folgende Weise:
Ihr habt bey in Christo, Ehrenkrantz und bevor
meiner begangenen Sünden ausschlusse, habe auch
Gott um Vergebung gebeten; Nun bitte ich, ihr
wollet mir auch vergeben, mein Verbrechen hin-
führo mir nicht vorrücken, auch meine böse
Exempel mir nicht zur Nachfolge nehmen. Darauf
kniete er wieder, und der Pastor bat vor uns
gegen die Gemeine, daß sie ihm vergeben solte,
gleichwie Gott ihnen zuvor gab in Christo, mit
Beifügung gehöriger Ermahnung aus 1 Cor. X, 12. daß wer
sich dünket zu stehen, wohl zusehen möge, daß er
nicht falle: sagte darauf dreymal: Stehet auf, die
Hand auf und verkündigte ihm die Vergebung sei-
ner Sünden; schliessende mit den Worten: Geh

2 Ps 8:2

sie zu Feinden, und sündigen hinfort nicht mehr. Es
ward auch, als der nächste Tag darauf das H. Abend-
mahl gehalten ward, mit da zu gehörigen Dingen
[illegible] der Jenner [illegible]
Jemine [illegible] den 11. Aug. wurden daselbst in Madras wieder angekommen
Bruder und und Missionarius, Hr. ~~Johann Ernst~~ Geisler, zwanzig
Sündigten portugiesischen und Malabarischen großen und kleinen Bü-
verstand chern und Tractätlein, desgleichen dem portugiesischen
Catechisten und Vorleser in Saliacatte auf den Ausi-
schen Reise geschriebenen portugiesischen Sonntags-Ge-
sang.

Den 14. Aug. Dienstag und die folgenden Tage ging ich
Gespräch und mit zwey Missionarien nebst einem Catechisten
Reyse. auf die umliegenden Dörfer heraus, just wie der Hey-
den sich und ihnen der ewige zunehmende Gottes-
verachtung: welches recht auch ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ nachmals ~~[illegible]~~ zu gehen
pflegt. Wir nahmen dieses mal insonderheit die Malaba-
ren von dem einigen wahren Gott, und von dem ver-
derblichen Irrthum der Bildgötterey, ihnen zu er-
klären vor. Es wurde ihnen aus ihren eigenen Be-
kenntnissen beigebracht, daß die drey Obergötter, wel-
che sie als den Schöpfer, Erhalter und Zernichter al-
ler Dinge ansehen, sterblich, elendes Wesens,
wie andere zu dieser Zeit auf Erden wegen ewiger
Sünde. Nun sey es ja offenbar, daß ihr Leib und

ibrer Gesundheit und Leibes-Nothdurft, aus Kei-
ner Menschen Hand, sondern von dem Vater
aller Vätern, das Hinzel und Erden genacht
hat, empfangen: warum sie denn mit ihrem
Herzen von demselben abziehen, die ihm allein
gebührende Herrlichkeit des Vatters, Sohns
und Heiligen Geists unter drey verlogne Ge-
spöcke austheilen, als wenn er selbst auch
~~[illegible]~~ ihnen solches nicht verwalten wolte
oder könte; ja nicht allein aller leiblichen Gute,
sondern auch die ewige Seligkeit von solchen
Personen verwartete, die selbst derselben
nicht theilhaftig geworden. Sie antworteten
darauf mit den gewöhnlichen Ausflüchten:
die drey Götter wären in der That nur eins,
und zwar selbst der allerhöchste Gott. Man
sagte hierauf: würdet ihr wohl von dreyen
Menschen zwey Orte so urtheilen, daß sie
einer Person nur Weibes seyn, wenn ihr
sähet, daß jeder unterweisen dieses nur vier
verner Familien für sich, sondern daß sie auch
wieder einander wären, und um den Vorzug
streiten? Ja, sagten sie weiter, gesetzt, daß
sie von altem blos den Menschen gemeint, so
gebührt dies doch, nachdem sie längstens zu
und in Gott eingegangen, daß wir sie nun

göttlich versehen, und durch ein bey Gott Hülfe suchen.
Esaias antwortete: warum getrauet ihr euch dem
nicht, denjenigen, der euch verfasset hat, um mit
selbe selbst anzusprechen. Es ist das ein Zeichen,
daß ihr in eurem Herzen kein Vertrauen zu Gott
dem Herren habt. Daran solltet ihr ja merken,
daß es mit euer Glauben nicht recht stehe müsse
und forschen nach der Ursache welche eure Untreue
welche keine andere ist als die Sünde, die euch
von Gott gescheidet hat, und eine Feindschaft wir-
der Gott ist. Weil nun das der Brauch wohl mer-
ket, so getrauet er sich nicht ohne Scheu mit
Gott zu handeln. Darum irret ihr aber sehr,
daß ihr euch, nach dem Exempel eurer Vorfah-
ren, Bilder nach eigenem Gutdünken verfer-
tiget, und hingegen denjenigen, der Gott selbst
dieselbe zum Bilde gemacht, und an dem er
allein Wohlgefallen hat, nicht erkennen wol an-
ruffen wollet. Darauf wurde ihnen das Evan-
gelium von Jesu Christo gesagt, insonderheit
wie derselbe der gewesene Messias [nach dem Ceri-
labarischen Stile, Richter] sey, an den nach der Wil-
len Gottes alle Menschen glauben, und durch ihn
selig werden sollten: ingleichen wie derselbe
seinen ersten Zuversichten, insonderheit der Sünde

Nota.

und der Gebrauch des Taufens, als welches zu
Ihrer Zeit ex ordinaire gebräuchlich, und wol-
ches noch bis dato Ihro, sodann auch der me-
ternen Kirchlichen Gewalt, als welche er am
jüngsten Tag, davon sie ja selbst noch Feuer
übrig hätten in ihrem Worte, Sarwa-Sangâra-
Kâlam, (die allgemeine Zerstörungs-Zeit) zer-
stören, und alles neu machen würde. Hierauf
dahin man mit einem Wunsch Abschied von ih-
nen. Und aus die Erlauchtung und Erfahrung ein
Gebrauch, das auf die natürliche Ueberzeugung
der menschlichen Verstandes anfänge, so wie-
ten solche Leute unfehlbar bekehrt werden:
weil er ihnen dargegen nichts fehlet, nach ihrem
selbst eigenen Bekenntniß. Wolay sagt also hier-
aus, wie weil die natürliche Kraft des so ge-
nannten freyen Willens zu geistlichen Verrichtun-
gen zu mögen, nemlich nichts: und daß der
Glaube an das Wort eine Gnaden-Gabe Gottes
sey. Jedoch den Menschen wegen der göttlichen Gna-
denwirkung aus, und überlasse es
Gott, ob er denselben an denen, die er ietzo hört,
oder an ihren Nachkommen, lebendig und kräft-
ig machen wolle, erfindet sich doch auch hier
und wieder ein gut Land. Als war unter den

Catechismus, die wir zugleich mit bestätigen,
zu Dewanallur im alten Stand, der Schwachheit halber
der Catechis nun nicht mehr außrichten können
können: aber den übrigen Vortrag der Christen-
lehre, von der Bekehrung zu Gott durch Christum,
den Sohn nach in einer kurtzen Zeit wohl
zu fassen gefasset hatte, und mit solchem Ernst
davon redete, daß man hoffen kan, Gott habe sein
Werk in ihm angefangen. Nachher ist er fürgeschrieben
worden, daß die Mahrattischen Heyden
und die Christen am Mogul [illegible] die Christen
[illegible] Am 29 Aug. ist der zweite Theil der portugi-
sischen Grammatic, (d ✝) weil die Exemplaria
abgegangen waren, zum andern mal ge-
druckt worden. Bey dieser Auflage hat man
das dritte Capitel mit noch einem paragraph,
in welchem die vornehmsten Feyertage
der Christen der Welt nach Christi Geburt,
vermehret.

Der Portugiesischen Grammatic. 3ter Theil.

mit Gewalt zu bekehren, und ihren Kindern mahrattischer Mutter erziehen gestatten.

(d ✝) Vide Continu. C. X V. p. 104.

Ankunft des Missions-Medici.

Am 30. Aug. kam der Missions-Medicus Herr
Grollbey zu uns wohlbehalten von Madras allhier an,
welchen Weg die Reise selbst zu thun
zu thun beliebet hatte. An ihm dieser Tage starb
vor 2 Jahren der rel. L. Schlagel mit, und wir
dachten damals wohl nicht, daß er an Stelle

über

208:2

über zwey Jahr nun aber dieselbe Zeit schon wie-
der verlauft seyn würde.

Den 1 Sept. wurde uns die erstaunende dreymalige
Liebes-Gabe, welche zum Behuf dieses Bezirks
aus Teutschland, auch einiges Theils aus England,
mit Englischen Schiffen übermacht worden, von
Madras durch Gottes Gnade wohlbehalten eingehän-
digt. Wie Gottes Barmherzigkeit eine wenigere Zahl
reichlich über uns ausgeflossen: also kontten wir an
dero jetzo erhaltenen Bezeugen versichern, daß die
Hand des Herrn wohl zu thun nicht verkürtzet sey,
sondern auch dieses Jahr gegen uns mildiglich
ausgestreckt, uns diejenige Beständnus, die zur
Fortsetzung hiesiger Unterhaltung nöthig, mitzu-
theilen. Seine Gnade sey hochgelobet, daß dieselbe
noch immerdar fortfährt die Herzen so vieler
Wohlthäter an unsere Gedanken Oehrn zum mit-
leidigen Erbarmen gegen dieses armes Volck zu
erwecken, demselben durch liebreiches Zusehen
von zeitlichen Vermögen zu ihrem geistlichen
und ewigen Heil beförderlich zu seyn. Derselbe
gnädige Gott, der weiß es von Barmherzig-
keit nach seiner großen Liebe, damit er uns und
auch dieses Volck geliebet hat in Christo Jesu, wol-

Bezeugung
Bezeugung.